

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Bretten

Burgstall Bretten- Wer waren die Erbauer?

von Frank Buchali

1,5 km südlich von Bretten liegt westlich über dem Salzachtal an einer bewaldeten Bergkante, welche oberhalb der Bahnlinie steil ins Tal abfällt, das Gewann „Burgwäldle“. Über der Bahnlinie ist am Rande des Bergplateaus der alte Burgstall sichtbar. Südlich von Bretten auf der Straße nach Ruit bei dem Pumpwerk oder der Mühle parken. Dem Hermann von Heydt Weg hinter der Bahnlinie auf den bewaldeten Berg bis zur Bergkante folgen. Dort findet sich eine Hinweistafel.



Burgberg



Anlagenbeschreibung

Halbkreisförmig schneidet der bis zu 8 Meter tiefe und 22 Meter breite Halsgraben das Burggelände aus dem Berg heraus. Der in seiner Sohle 180 Meter lange Halsgraben mündet auf beiden Seiten des Burgareals in den steilen Berghang. Heute verläuft zwischen Hang und Burgstall ein Wanderweg.

Durch den Halsgraben wird ein Halbkreis mit einem Radius von 40 Metern gebildet. Auf diesem ebenen, bewaldeten, halbkreisförmigen Areal ist auf der Nordostseite der rechteckige Turmstumpf eines 13 m x 13 m messenden Bergfriedes sichtbar. Der noch bis zu einer Höhe von 1,3 Metern erhaltene und restaurierte Turmstumpf hat bis zu 1,9 Meter dicke Mauern und sein äußeres Blendmauerwerk besteht aus kleinen, flachen Kalksteinquadern. Die große Grundfläche des Turmes könnte darauf schließen lassen, dass der einst als Wohnturm verwendet wurde.



Rekonstruktion durch [Marco Keller](#)¹

Ungewöhnlich ist die leicht versetzte, dezentrale Lage des Turmes. Dadurch konnte der Turm nur die Süd- und Ostseite der Burg beschützen. In der Mitte des Areal ist noch der Fundamentrest eines Gebäudes sichtbar. Behauene Quader bilden dort auf 6 m x 1,4 m einen Rechteckausschnitt.

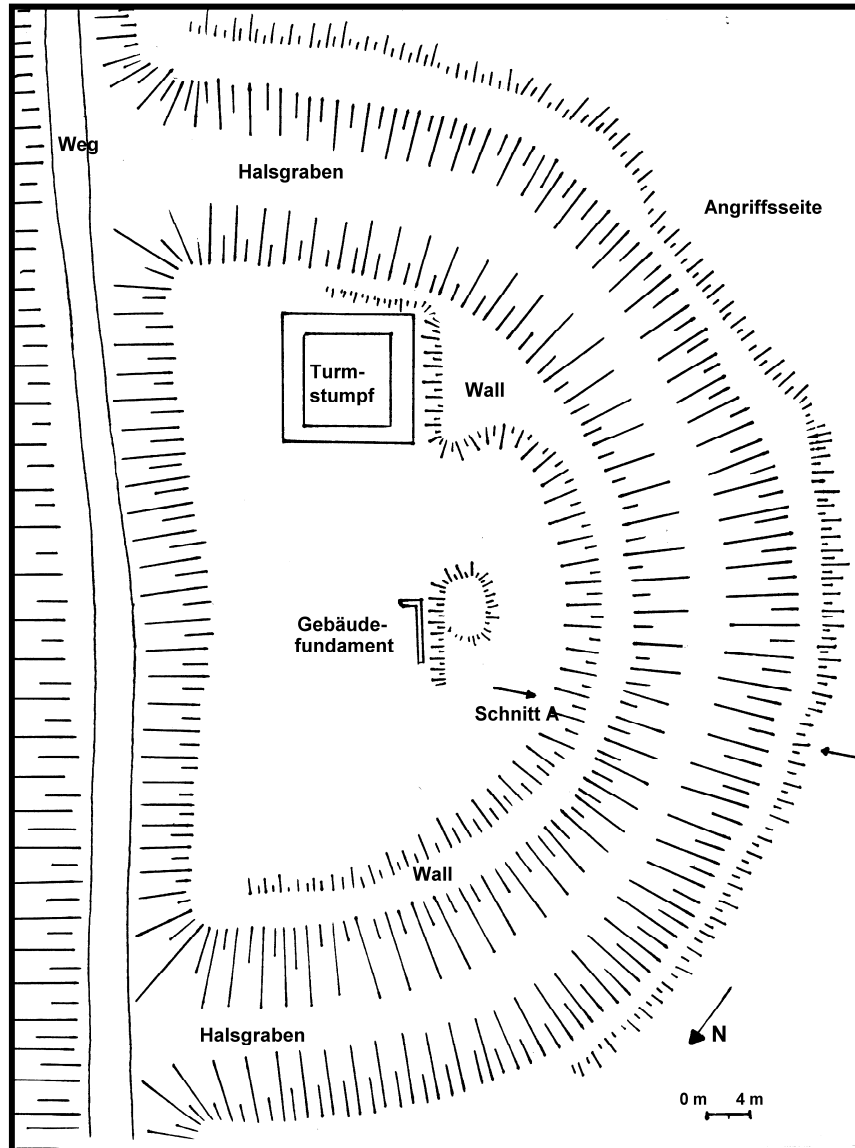


Turmfundament

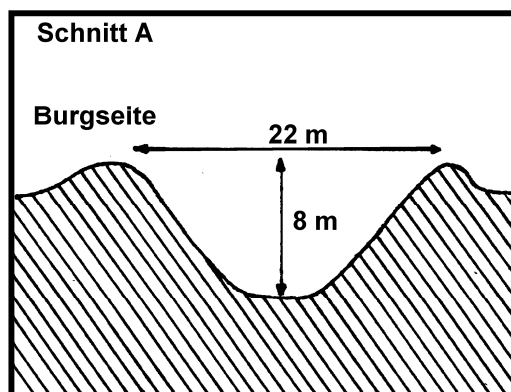
Zur Angriffsseite hin verläuft am Halsgraben noch ein bis zu 2,5 Meter hoher Wall, welcher den Verlauf der einstigen Burgmauer zeigt. Auf der Angriffsseite, gegenüber des Halsgrabens, befindet sich ein weiterer, niedriger Wall, der entlang des Halsgrabens verläuft. Eventuell handelt es sich dabei um die Reste eines einstigen Vorwerkes, welches als Annäherungshindernis für den Feind verwendet wurde.

Bei Ausgrabungen zwischen 1933 und 1935 wurde das Turmfundament freigelegt sowie Reste der Mauer und Gebäudefundamente².

Bei dieser Anlage handelt es sich keinesfalls um eine mittelalterliche Fliehburg³ für die im Umkreis lebende Bevölkerung. Der einst mächtige Bergfried kann nur von begüterten Adeligen finanziert worden sein. Rott⁴ irrt sich hier mit seiner Annahme.



Grundriss (Hierbei handelt es sich um eine Skizze- keine genaue Vermessung!)

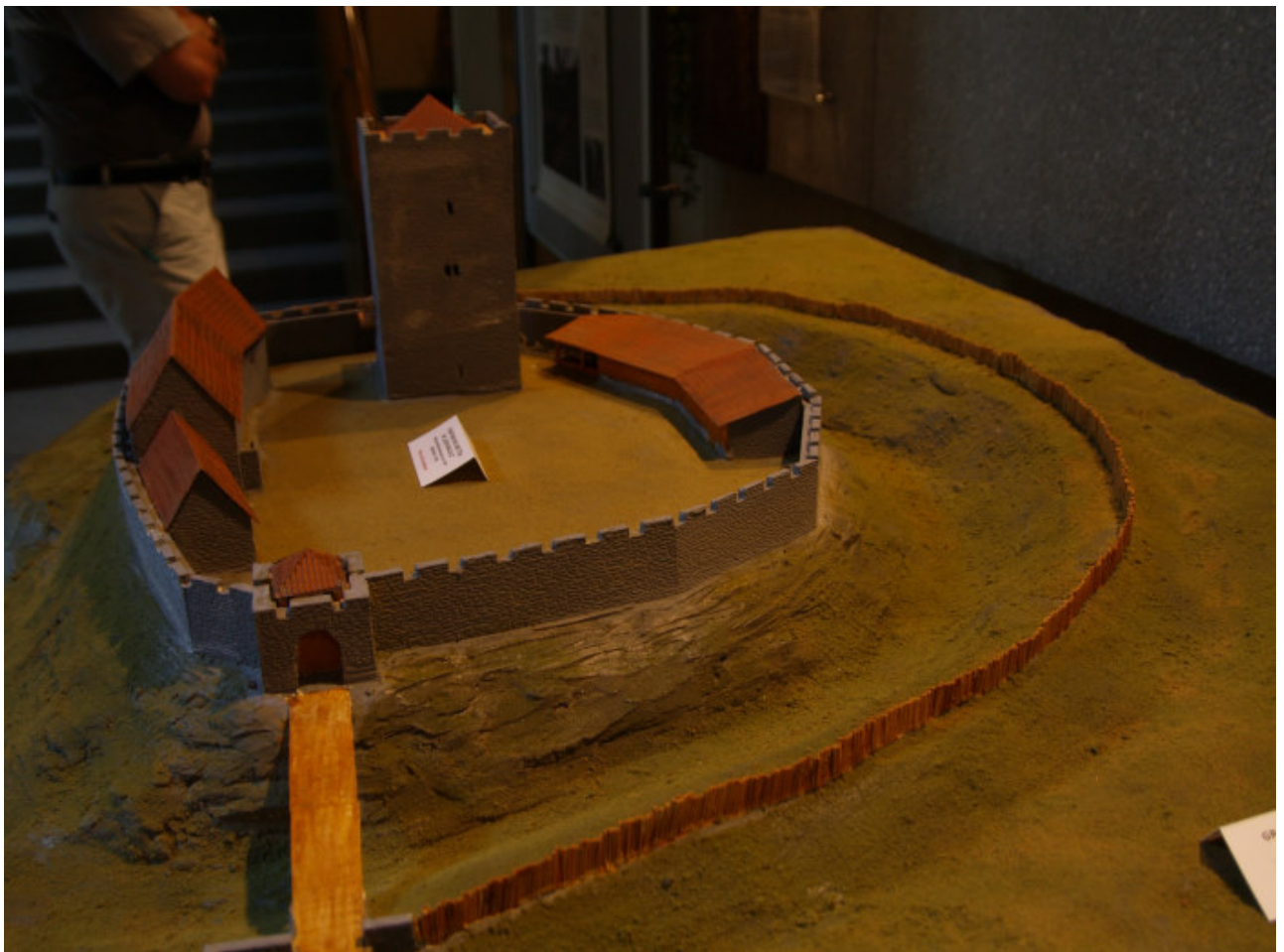


Schnitt durch den Graben



Geschichte

Über die früheren Besitzer der Anlage herrscht leider noch Unklarheit. Naeher³ vermutet hier einen der ersten Wohnsitze der Kraichgaugrafen. Zu diesen zählten u. a. die Herren von Lauffen⁵, welche bis zu ihrem Aussterben 1219 in Bretten residierten. Eventuell befand sich ihr Wohnsitz auf der alten Burg. Auf der Gedenktafel am Burgstall werden die Grafen von [Eberstein](#) als Besitzer erwähnt. Bickel⁶ vermutet eventuell den 1317 erwähnten Albert von Salzhofen oder ein anderes Brettener Rittergeschlecht als Besitzer. Mitte des 14. Jahrhunderts war laut Naeher die Burg zerstört und nicht mehr bewohnt. Erwähnt wird laut Bickel die Burg 1339 schon als Burgstall.



Rekonstruktion durch Marco Keller

Info:

Die Anlage ist frei zugänglich

¹ Siehe www.burgenmodelle.de

² Eine Gedenktafel am Burgstall erinnert daran

³ Fliehburg: Auch Volks- oder Bauernburg genannt, war ein einfacher mit Graben und Palisaden gesicherter Zufluchtsort, in der sich die Landbevölkerung bei Gefahr in Kriegszeiten zurückziehen konnte

⁴ siehe Kunstdenkmäler Badens

⁵ Feigenbutz, Leopold; Der Kraichgau und seine Orte; Originalauflage Bretten 1878; Reprint ; Horst Bissinger Verlag; Magstadt 1976

⁶ Bickel, Otto; Burgen und Schlösser im Kraichgau; Heimatforschung im Landkreis Sinsheim; Folge 3/1972; Sinsheim 1972